

Heinrich Rombach 10.06.1923 – 05.02.2004

Am 05.02.2004 verstarb der Strukturphänomenologe Heinrich Rombach im 81. Lebensjahr in Würzburg. Damit ging eine hochgespannte Lebensbahn zu Ende, die in ihrer ersten Hälfte Spiegel der damaligen harten Zeitumstände war und in der zweiten Lebenshälfte Ausdruck eines konsequenten, eigenständigen, geistgeprägten und begeisternden Philosophierens.

Geboren wurde der zu Betruernde als Sohn des Verlegers Hans Rombach und seiner Frau am 10.06.1923 in Freiburg i.Br. Sein Elternhaus war von großbürgerlicher Geistigkeit und Offenheit geprägt. Insbesondere an Professoren aus Japan, die seine Eltern zu Gast hatten, erinnerte er sich in späterer Zeit.

Sohn Heinrich war vielseitig künstlerisch, naturwissenschaftlich und technisch interessiert und wurde nach dem Abitur 1941 zum Kriegsdienst in Afrika und der Sowjetunion eingezogen. Durch schwere Verwundung konnte er 1943 nach Freiburg zurückkehren und an der Universität das Studium der Mathematik, Physik und Philosophie aufnehmen. Die Zeiten waren hart damals. Im Schülerkreis erzählte er einmal, wie er einige Tage nach dem schweren Bombenangriff auf Freiburg am 27.11.1944 in die Universität gegangen war, um zu sehen, wann und wie die Lehrveranstaltungen weitergehen könnten. Dort traf er auf den Hausmeister, der ihm in dem schwer beschädigten Kollegengebäude auf seine Frage sagte: „Hier wird nie wieder gelesen!“ Sicherlich sind in Rombachs spätere Bemühungen um eine epochale Friedensphilosophie diese biographischen Erfahrungen, was Krieg ist und bedeutet, mit eingeflossen.

Nach Kriegsende entschloß sich Rombach zum Hauptfachstudium der Philosophie. Später kamen die Fächer Pädagogik, Geschichte und Kunstgeschichte hinzu. Seine philosophischen Lehrer waren Martin Heidegger, Max Müller, Wilhelm Szilasi und Eugen Fink. Rombach wuchs also in die Freiburger Phänomenologie hinein und wählte als Arbeitsfeld für seine Habilitationsschrift die Entstehung des funktionalistischen Denkens in der Periode von Nikolaus von Kues bis zu Pascal und Leibniz. Ausgearbeitet und veröffentlicht hat er diese Fragestellung zehn Jahre später in seinem zweibändigen Werk *Substanz System Struktur* 1965/66. Der hierin historisch erarbeitete Strukturbegriff wurde dann Ausgangspunkt für sein Strukturdenken insgesamt, niedergelegt in einer Reihe beachtlicher Werke, beginnend mit der *Strukturontologie* von 1971.

Schon als Dozent in Freiburg ab 1955 war Rombach ein begeisterter und begeisternder akademischer Lehrer. Damals wie später hatte er die große Fähig-